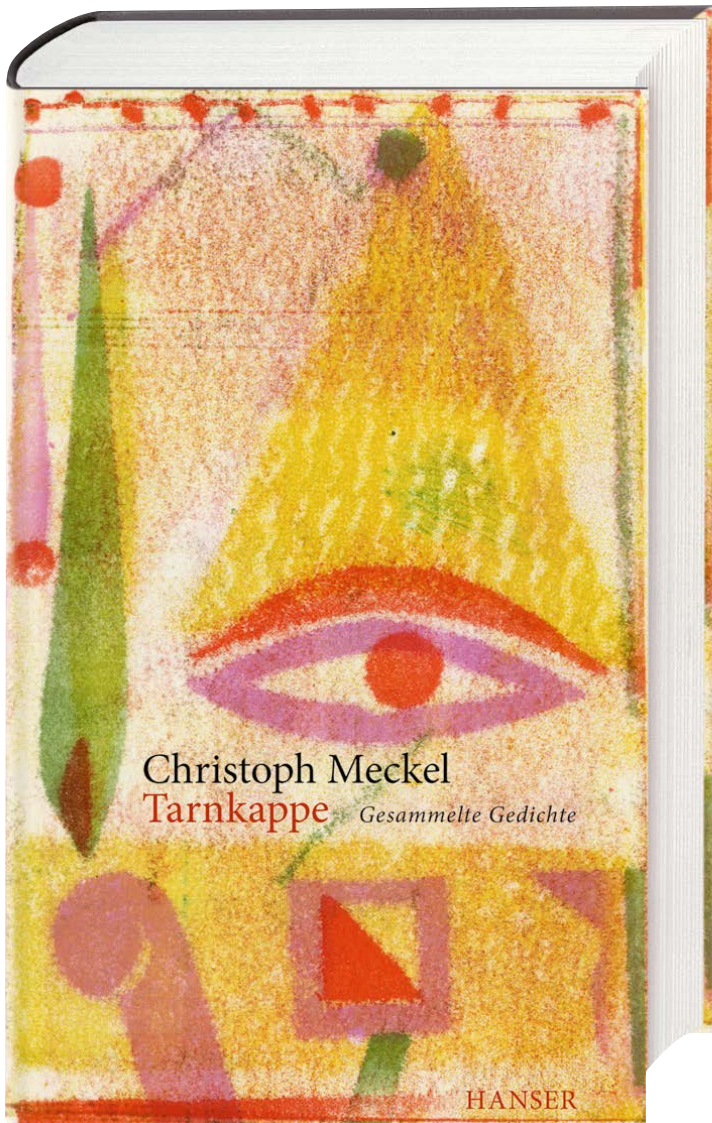


Leseprobe aus:

Christoph Meckel
Tarnkappe



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2015

HANSER



Christoph Meckel

Tarnkappe

Gesammelte Gedichte

Herausgegeben von
Wolfgang Matz

Carl Hanser Verlag

*Dieses Buch erscheint in Zusammenarbeit mit der
Stiftung Lyrik Kabinett München*

1 2 3 4 5 19 18 17 16 15

ISBN 978-3-446-24764-2

© 2015 Carl Hanser Verlag München

Satz: Satz für Satz. Barbara Reischmann, Leutkirch

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany



MIX

Papier aus verantwortungsvollen Quellen

FSC® C006701

Für G. F. M.

Tarnkappe

für Lilo

Augen

gewidmet dem Gedenken Klabunds

Die Augen der Gesunden
erkennen die Welt
bis an den Rand des Atlantik,
die Augen der Kranken
durchschauen die Welt
bis zu der Stelle an der der Glanz
der Nordlichtblitze zu Ende geht.

Die Blicke der Toten
übersehen die ganze Erde
und erkennen selbst die alternden Engel
die hinter den Schlüssellochern
schweigend sich drängen um einen Blick
in meine ratlosen Augen zu werfen.

Tarnkappe

Da ich mich in den Nächten verlor,
samt meinem kalten Tod, meiner unsteten Spur,
meutert mein riesiger Schatten, er kann mich nicht finden,
raunt mein lautloser Schatten, er möchte mich küssen,
murmelt mein schwarzer Schatten, er will mich verdunkeln,
ich soll zu ihm unter die Tarnkappe kommen.

Doch geborgen unter dem Schirm verfinsterter Monde
geh ich auf Abenteuer und habe viel zu tun,
ich muß mit meinem Namen leben lernen
und mit meinem Alter hausieren gehn,
ich muß für mein leeres Zimmer Blumen stehlen,
denn mein Schutzengel kommt zu mir zum Abendessen.

Mitte Oktober

Hat der Herbstmond eine Schlafmütze auf,
vergißt er dem Holunder adieu zu sagen,
der Wind zieht sich goldene Handschuhe an,
um die letzten Blätter der Akazie
in sein Tagebuch zu legen;
die erste Schneeflocke zögert noch,
sie läßt sich auf meine Schulter fallen.

Der Regen meint es gut mit mir,
er geht auf dem Dach der Welt
in leisen Pantoffeln spazieren.
Aber der liebe Gott hat Siebenmeilenstiefel an
und übergeht die Jahre, in denen ich lebe.

Requiem

Wenn ich tot bin
ist kein Platz mehr für dich,
dann wirst du fortgehen,
zu müde, jenen abzuwinken,
die du ohne Auskunft zurückläßt,
die dir nun nachraunen
und sich über dir verflüstern.

Aber solange ich da bin
kannst du nicht weg, alter Gott,
mußt du mit mir gehn
durch die zugigen Korridore meines Lebens,
vom kalten Anfang bis zum schlotternden Ende,
wohin ich dich schleppe.

Denn du lebst von meinen Zweifeln,
du trittst meine Spur aus und du brauchst,
um Rätsel zu sein, mein schlechtes Gedächtnis.
Mein Schutzengel bewacht dich mit
und dein Herzklopfen zehrt vom heiteren Sog
meines schwarzen, stoßenden Atems.

Spät, wenn ich sterbe, –
hinter den Kontinenten lasse ich dich zurück,
hinter den erledigten Jahrtausenden,
den sinkenden Paradiesen,
dann stehst du da, undankbarer Gott,
Ochsgesicht mit den großen Hagelkornaugen,
einsam und träge,

schleppst du dich mürrisch
auf die leere Außenseite des Lebens,
da dich keiner mehr sieht.

Schlaflos

Da der Sandmann seinen Sack verlor,
werde ich dieses Jahrtausend schlaflos sein,
werde des Bösen zertanzte Sandalen flicken
mit denen er auf gedämpften Teppichen geht.

Dafür, daß mich seine düsteren Blumen,
seine wilden Gelächter erheitern,
dafür, daß seine Hölle mir Schlaf verspricht,
warmen, braunen, rauchenden Schlaf verspricht,
will ich ihm meinen Tod als Trinkgeld geben.

Dasein der Sterne

Im Gedächtnis der Sterne ruhen,
gelassen betrachtet die Jahrtausende der Erde,
die Wolken und Vogelzüge, die seit je
die stumme Nachbarschaft des Mondes durchquerten, –
glauben Sie mir, das Dasein der Sterne
ist seltsamer noch als das erblindeter Zauberer,
verlorener Kuckuckseier oder amputierter Puppen.

Es gibt außer Mode geratene Sterne,
die ihr Bürgerrecht nur noch dem Mann im Mond
und den Sekretären des Teufels erstatten.
Einen aber weiß ich, von dem ich Ihnen
nichts weiter verrate außer dem,
daß er in einer Nacht der Verzweiflung
mit dem übermüdeten Gott
in ein vergessenes Meer stürzen wird.

Tod

Von wilder Liebe zu schwarzen Kastanien krank,
am Rande der Dunkelkammern des Todes
hab ich gelebt und weiß, wenn die Nachtpassate kommen,
werde ich unter Kastanienbäumen sterben.

Schwarze Kastanien kollern in meine Hände,
schwarze Kastanien rumpeln in jagenden Stößen
auf die heiße Schale meiner Stirn.

Schwarze Kastanien poltern als donnernde Glocken
über meinen hohlen, stürzenden Schädel.

Hotel für Schlafwandler

Hotel für Schlafwandler

Rückt ein im Schlaf von allerorten,
mein Haus hat immerdunkle Bleibe
für Irrlichtjäger, Mumien, Wintertiere
und für die schlaflosen Händler, die auf dem schimmernden
Boulevard der Mondlichthotels
Müdigkeit aus ihrem Füllhorn verkaufen.

Auf windstiller Hochbahn wandert ihr
mit Frachtern und Waggons im Schlafkonvoi
vom Licht in das Dunkel, die Tunnels
der Dämmerung dazwischen halten euch nicht lange.

Am Ende klopft ihr an meine Tür und bettelt
mit traumerstickter Stimme, mit kranken Flügeln
und zerrissenen Schuhen um ein Erwachen
von eurer Weltfahrt durch die öde
alpträumerische Nacht.

Rendezvous

Komm heute oder morgen
oder komm nie:
wir werden uns im Namenlosen erkennen,
an den Masken, Lidern, Lumpen,
an den Krücken, an den Bärten.

Wenn auch Fische und Salamander
keine Blicke mit Elefanten tauschen,
wir haben keine Hoffnung uns zu verfehlen,
denn wir tragen den Kopf
in gleicher Höhe.

Geh, pfeif deinen Löwen,
ich will meiner Spitzmaus pfeifen!
Auge in Auge, Chamäleone im Dunkeln,
Tieren unkenntlich
doch gleichen Geheimnisses Beute,
Auge in Auge in unstillbarem Schweigen.

Unbekannte Reise Gullivers

Wie bist du weit mit dem Wind in die Öde getrieben!
Vor den Irrlichtern liegt deine Wanderdüne
unter Nacht, auf der Höhe unserer Tage
an den Lachen des toten Sundes gestrandet.

Hier bist du zuhause für morgen, hier werden dir Wale
ihre Finsterwasserblicke entbieten,
die Gestrandeten wirst du versteinern helfen,
Anwärter unserer kommenden Sphinx.

Hier wirst du mit Steinen und Mumien von Elefanten
leben lernen, zu dunkler Stunde wünschend
wenn schon zu Lande, den Brunnen innezuwohnen,
nahe der Dunkelkammer des Grundwasserfürsten.

Fata Morgana

Von ihren schöneren Doppelbildern
erfuhren die gespiegelten Städte erst spät,
doch schickten Inseln ihre Schatten ins Blaue,
wo Schiffe am Himmel auf- und untergingen;
mancher Hafen war dort für sie aufgeschlagen
von transatlantischen Schaubuden, die mit großen
Abziehbildern und Küsten und Paradiesen
durch die staubigen Slums der Erde zogen.

Alte Nomaden rieten von ihnen ab.
Wüstenhändler prüften, wo totenstille
Märkte vor ihnen in den Himmel wuchsen,
die Vogelskelette am Rand der verwehten Straße;
mancher Märchenerzähler wandte sich ab
und die ihn hörten, tauschten heimliche Blicke.

Doch kehrten Zugvögel um in den kalten September
und die Berge aus Glas am rauchigen Weltrand
trauten ihren Spiegeln nicht
so alt gewordene Städte reisen zu sehn!

Dämmerung

Wo die Ochsen das Schweigen wiederkäu,
beherbergt der Heumond
Vorräte Goldes im Wald,
Kleefuhrwerke kommen von den Bergen,

in den toten Brunnen
hausen die Hähne.

In den Schatten torkeln
die vollen Scheunen,
Kühe wandern auf unsichtbare Märkte,
spät kommt ein hölzerner Engel aus der Kapelle
und schläft im Gras
bis zum Morgengebet.

Erinnerung

Einst war in Auftrag mir gegeben
die Zählung der gestrandeten Wale und blinden
Passagiere, und aller flüchtigen
Färbungen des Chamäleons,
Prospekte fremder Fata Morganen
und das Fischregister des Schwarzen Meers.

Wanderdünen und Siebenmeilen-Schiffe
gingen vom Stapel bei mir, zu tun gegeben
war mir unter Männern im Mond und unter
Irrlichtjägern in Sund und Maar.

Und die Nacht verging im Singen des Schnees mir
und der Tag schlafwandelnd immer,
suchend nach jenen Eisenbahnen,
die in Tunnels verlorengingen.

Erziehung des Prinzen

Wenn der Ahorn rot ins Fenster fiel,
meldeten Diener ihm einen goldenen Herbst,
daß die Vögel in Scharen flohen,
sagte ihm keiner.

Jenen Ton der Nebelhörner im Sund
erklärten ihm keine Matrosen, erklärten ihm Diener,
jenen Beilschlag und das Zittern der Galgen:
Henker, während die Sklaven schwiegen.

Jede Nachricht für ihn ward ausgewählt.
Gute gaben den Büchern des Prinzen recht,
schlechte verfinsterten den Vater
und das Sausen des Schnees in den Höfen
und den Regen erklärte ihm keiner.

Bei der Frage nach Städten, Festen, Menschen
hieß ihn das Schweigen geschwätziger Clowne
jenen Engel heimzuholen,
den er vor seinem Fenster fliegen lehrte.

Nachwelt

Wir stiegen ab von den Bergen, als die Flut
aufs Meer sich besann und wieder einnahm die Flüsse.
Dampfer an Dampfer hing schwankend in Kirschenbäumen
und die Schiffsjungen tollten mit purpurnen Mündern im
Astwerk.

Flöße und Dschunken

waren schon abgetragen vom Dach der Wälder,
doch mancher Hai hing frierend und welk,
nachtrauernd dem Wasser, in toten Blüten.

Der Rabe

Daß mein Ende finster wäre!

Als ich schimmernd fiel aus allen Wolken
in die Tröge aus Gras und schwarzem Wasser
und die Tintenfische ihresgleichen
machten aus mir.

Ich kann nicht beweisen, daß ich weiß war.

Aber leichte Kontinente Schnee
sahen gern mich, Schattenflocke,
wenig dunkler als Novemberflocken,
wenig schwerer auf die lichten
Schwellen wehn.

Seitdem treibe ich im Feuchten, Finstern
Wappentier der Sümpfe, und belebend
schüttelt mich die Kälte, doch der Sommer
scheucht mein Krächzen
tief hinab die Kehle immer.

Reise durch die Dämmerung

Ich zog mit Schnee und Krähen allerorten
des Wegs zu dem, was niemals zu mir kam
und fand die Haie in den Salzsee-Pforten
mit Bäuchen leer und schwarzen Flossen lahm.

In Klusen, Maaren, schimmernden Gebälken
stand ich bei Schwertfisch, Wandergans und Wolf
und sah die Flügel an den Möwen welken
beim Einzug grauer Herbste in den Golf.

Die Nacht stand hell, wo ihr ein Mond entbrannte,
der Himmel schenkte warme Winde ein
und jedes Land, das ich von fern erkannte
bestand darauf, von dieser Welt zu sein.

Am Anfang sah ich Wasser sich bewegen
und Wanderdünen rückten staubig vor,
dann kamen Felsen, wurzelfest gelegen,
ein Berg aus Glas, ein Bettler saß davor.

Er saß im Sand mit leerem Füllhornherzen,
ich nahm die Maske ab, denn er war blind,
und zeigte mein Gesicht den Königskerzen
und warf die nassen Haare in den Wind.

Der Wind war da, den großen Berg zu schleifen,
er hielt die steilen Spiegelbuchten klar,
und der Moränen Trauer lag in Streifen
durchscheinend allen Dämmerungen dar.

Die Glasbergschächte standen leer und finster,
das Spiegelbilder-Bergwerk ohne Licht,
auf hellen Steinen wuchs der Schattenginster,
doch seine schwarzen Halme fand ich nicht.

Ich warf den Berg in tausend blinde Scherben;
das Konterfei des Himmels war zerspellt,
ich ließ den Bettler meine Augen erben
und nahm Abschied in die Unterwelt.

Trakl

– kam dann vom Grund der Nacht,
das Schweißtuch seines Todes in Händen,
und seine Spuren wie Bärte und Lider wechselnd
wanderte er durch das Gras der Novemberbuchten,
in denen das Gold des Herbstes zu Schimmel gerann,
füllte das Öl aus erloschnen Holunderlampen
in die Augen schlafender Kraniche um,
sah, wo die Schwalbenspuren im Rauch verwischen,
alternde Engel an den Sommer gelehnt,
half ihnen aus den blutenden Flügeln
und hörte den sinkenden Himmel ab
nach ihren Blicken, die durch das Dunkel rannten –